

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

12.1.1906 (No. 11)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Januar.

№ 11.

1906.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. Dezember v. J. gnädigst geruht, bei der Staatseisenbahnverwaltung die Betriebssekretäre Rudolf Knüpfer, Theodor Krummel, Karl Sohm und Johann Hildenbrand zu Revisoren, ferner Stationsverwalter Rudolf Aljal in Schopfheim und Telegraphensekretär Ferdinand Leier in Bruchsal zu Stationskontrollleuten zu ernennen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 8. Januar d. J. wurde die Veretzung des Regierungsbaumeisters Leopold Schläpfer in Waldshut zur Eisenbahninspektion Neustadt zurückgenommen, Regierungsbaumeister Arthur Lenz in Neustadt statt nach Waldshut zum Bahninspektor in Singen veretzt und Eisenbahningenieur Friedrich Büchle in Singen der Eisenbahninspektion Neustadt zugeteilt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 8. Januar d. J. wurde dem Stationskontrollleur Rudolf Aljal das Stationsamt Schopfheim übertragen und Stationskontrollleur Ferdinand Leier dem Stationsamt Bruchsal zugeteilt.

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern vom 6. d. M. wurde Regierungsbaumeister Max Bahl in Achern zur Wasser- und Straßenbauinspektion Waldshut veretzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Bur Lage in Rußland.

Ueber den jetzigen Stand der revolutionären Bewegung wird uns aus St. Petersburg geschrieben: Bis vor wenigen Tagen war das seltsame, unter dem kläglichen Titel eines „Mates der Arbeiterdeputierten“ existierende Gebilde ein Faktor, der es sich herausnahm, durch „Manifeste“ und „Gesetze“ weiten Volkskreisen seinen Willen aufzuzwingen, zugleich aber mit Staat und Gesellschaft einen Kampf auszufechten. Die Siegeszuversicht dieser Befehlshaber des Proletariats beferrichte eine geraume Zeit die Reihen ihrer Gläubigen so intensiv, daß die Verkündung vielfach ertönte, Rußland werde unter dem eisernen Druck dieser Macht seine letzten Kräfte verlieren und den Friedensschluß nur um den Preis der Anerkennung ihrer Vorschriften erkaufen können. Da die Regierung die gewalttätigen Ausschreitungen der Revolution oder auch nur den passiven Generalstreik nicht überwinden konnte, bestanden auch außerhalb der Reihen der Unzufriedenen Zweifel, ob sie instand sein werde, dem bewaffneten Aufstand gegenüber Oberhand zu behalten. Diese Sorge ist jetzt vom Zarenreiche genommen, der dringend notwendige Umschwung der Situation ist auf der ganzen Linie eingetreten und die Revolution liegt in ihren letzten Zügen. Das unerwartet schnelle Ende der Aufstandsbewegung hat gezeigt, daß den Massen die straffe, taktische Organisation fehlt, daß ihre Führer in großtönenden Proklamationen und hastigenden Reden gegen die Gesellschaft ihre ganze Kraft ausgeben, aber der Sache des Volkes durch Unklarheit des Willens und unzureichende Mittel im Vollbringen unabwehrbaren Schaden zufügen. Aus dem Aufruf der 30 000 Arbeiter in dem dicht bei Moskau gelegenen Industrieort Ivanowo-Bosnesensk erhellt zur Genüge, wie emvört die irreführenden Arbeiter und Bauern gegen die Revolutionshelden sind: „Wenn die Bewegung bis zum 25. Dezember v. St. oder 7. Januar n. St. nicht aufgehört haben, so erheben wir uns zum 1./14. Januar gegen Euch und werden Euch parieren lehren; wir werden Euch den Frieden in der heiligen Kremlstadt diktieren.“ Diese erste, von den Bauern vernehmbare Stimme erklingt für die Aufwiegler ernst genug. Wer die russischen Bauern kennt, den erfüllt Grauen schon bei der Vorstellung des Bildes von den furchtbaren Ereignissen, die eintreten würden, wenn diese leidenschaftlichen Massen sich erheben sollten, um selbst die Rechnung mit der Revolution abzuschließen. Im übrigen dringt allgemein das Bewußtsein durch, daß die Regierung mit dem Niederbruch der Revolution stark geworden ist und

an Kraft mit jedem Tage zunimmt. Ob die blutigen Tage von Moskau mit ihren Greueligkeiten, denen zahllose Unschuldige zum Opfer gefallen sind, die Zerstörung von wertvollem Hab und Gut notwendig war, um die geladene Atmosphäre zu reinigen und frische Luftzufuhr zu schaffen, oder ob der Regierung der Vorwurf anhaften bleibt, im Momente höchster Gefahren für Gut und Leben ihrer Untertanen eine untätig zuwartende Haltung beobachtet zu haben, das wird erst die zukünftige Geschichtsschreibung zu entscheiden haben. Gewiß aber ist, daß die schroffen Repressivmaßregeln seitens der Regierung im letzten Stadium der überhandnehmenden Revolution noch als glimpfliche bezeichnet werden müssen, wenn man dem gegenüberstellt, was von einer blut- und heutigetierigen, ertatlichen Horde von Uebelthätern, an tausenden und aber-tausenden von körperlich und wirtschaftlich zugrunde gerichteten Existenzen verschuldet wurde. Nunmehr fühlt die Bevölkerung wieder Boden unter den Füßen und gewinnt so das Bewußtsein zurück, daß es eine Regierung im Lande gibt, auf die sie sich stützen kann. Noch in der Vorwoche bestanden hierüber ernste Zweifel; die Auffassung der Regierung zu festentflossener Tat erfolgte in zwölfster Stunde.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 11. Jan. Die „Nowoje Wrenija“ gibt Aeußerungen des Ministerpräsidenten Witte wieder, wonach das Manifest vom 30. Oktober die selbstherrlichen Rechte des Kaisers in keiner Weise schmälere. Witte sprach sodann die Ueberzeugung aus, daß die aus der Mandchurei zurückkehrende Armee die Wiederherstellung der Ruhe im Innern bedeutend fördern werde. Demoralisiert seien nur die Truppen im Rücken der Armee, die Mandchureiarmee dagegen (70 Proz.) sei gut diszipliniert und zuverlässig. Dem „Slovo“ zufolge ist der Bericht des Statthalters im Kaukasus nicht vollständig veröffentlicht worden. Die Lage im Kaukasus sei höchst beunruhigend; alle Verkehrswege seien in den Händen der Aufständischen.

St. Petersburg, 11. Jan. Eine amtliche Mitteilung befragt unter Bezugnahme auf den kaiserlichen Ukas vom 24. Dezember, betreffend die Beschleunigung der Einberufung der Duma, daß die Regierung ihrerseits alles getan habe, um die Einberufung der Duma zu beschleunigen. Trotzdem erfordern die Vorarbeiten viel Zeit, keinesfalls weniger als 50 Tage. Die Abgeordneten könnten erst Ende April in St. Petersburg zusammenzutreten, falls nicht Ausstände oder andere Unordnungen Verzögerungen verursachen.

Moskau, 11. Jan. Auf der Station Rusajimka der Nisjanbahn wurde das gesamte Lokaltrevolutionskomitee festgenommen. Aus St. Petersburg sind mehrere Beamte des Militärgerichts eingetroffen, um mit den Mitgliedern des Moskauer Militärgerichts Untersuchungen wegen des bewaffneten Aufstandes zu führen.

Warschau, 11. Jan. In Stierwieh wurde ein Oberschulmann erschossen und zwei Polizisten wurden verletzt. Vier bewaffnete Infanterien drangen in die Räume einer Eisenschmiede ein und gaben ohne Anlaß mehrere Schüsse ab, wodurch acht Personen verletzt und mehrere getötet wurden. Die Stimmung ist sehr erregt.

Kattowitz, 11. Jan. Zwischen Bergleuten und Kosaken kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Arbeiter töteten die Kosaken in einem Hinterhalt und erschossen drei von ihnen; ein Bergmann wurde getötet. Ferner setzten sie sich in den Besitz der „Saturngrube“ und wählten eine eigene Direktion.

St. Petersburg, 11. Jan. Aus Noworossijsk sind die ersten Meldungen nach Verhängung des Kriegszustandes am 9. Januar eingetroffen, denen zufolge eine Beruhigung eingetreten ist. Der Zustand der Post- und Telegraphenbeamten geht seinem Ende entgegen. Obgleich die Stadt sich in der Gewalt der Revolutionäre befindet, kam es zu keinen Zusammenstößen in dem Umfange, wie es die Zeitungen meldeten. In Noworossijsk verliefen die Festtage ruhig. Der Eisenbahnverkehr wird wieder hergestellt.

St. Petersburg, 11. Jan. Die St. Petersb. Telegr. Agent. ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Die Meldung einiger französischer Blätter, daß man über eine russische Note im Verhandel, für welche die Erträge einer russischen Bahn als Bürgschaft dienen sollen, und daß die Banken eine Kommission von 2 Proz. erhalten sollen, ist vollkommen grundlos. Von Bürgschaften war niemals die Rede.

Algier, 10. Jan. Der russische Panzer „Zäfarewitsch“ ist, von Saigon kommend, hier eingelaufen, um Kohlen zu nehmen und Ausbesserungen vorzunehmen.

Die Vorgänge in den Ostseeprovinzen.

Riga, 11. Jan. Die Fabrik Auh wurde durch Artillerie beschossen. Mehrere Personen wurden getötet und

verwundet. Im allgemeinen ist es in Livland und Kurland infolge des Vorgehens der Militärgewalt ruhiger geworden. In der Rigaer reichsdeutschen Kolonie macht sich eine Reaktion gegen die über-eilte Flucht ins Ausland bemerkbar. Gegenwärtig besteht keine unmittelbare Gefahr für die Deutschen in Riga.

St. Petersburg, 11. Jan. In Njeschiza nahmen die Truppen gestern 15 Lettenführer gefangen, außerdem wurde der Hauptführer erschossen. Die Gemüter beginnen sich zu beruhigen. In Riga wurde in voriger Nacht in der Hospitalstraße eine durchziehende Patrouille aus drei Häusern beschossen. Von den Truppen wurde das Feuer erwidert. 13 Personen wurden verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurde eine Anzahl Waffen gefunden. Die Aufständischen haben in Riga eigene Wertscheine mit dem Bildnis eines Führers in Umlauf gesetzt. Die Stadt Lemjal im Kreise Wolmar ist von den Truppen des Generals Delof eingeschlossen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 10. Januar.

Abg. Dr. Wiemer (freij. Sp.) fortfahrend: Wir fordern vor allem die Reform der Branntweinsteuer und die Beseitigung der sogenannten Liebesgabe, die der Reichskasse 15 Millionen entzieht zugunsten der großen Gutsbesitzer. Bei der Erbschaftsteuer willigen wir nicht, daß die Religionsgemeinschaften Vergünstigungen genießen sollen. Die Stempel- und Quittungssteuer lehnen wir rundweg ab. Eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ist für uns grundsätzlich unannehmbar. Die geplante Zigarettensteuer ist schon technisch unausführbar. Eine Besserung der Reichsfinanzen wollen auch wir, aber ein gerechtes Steuerwesen unter Heranziehung der stärkeren Schultern und Beseitigung der Vergünstigungen.

Abg. Kardorf (Reichsp.) führt aus: Der Vorredner ist selbstverständlich gegen alle Steuern. Zufrieden ist er nur, wenn die bösen Agrarier durch sie getroffen werden und das Gewerbe und der Verkehr möglichst frei bleiben. Mit dem Vorredner bin ich darin einverstanden, daß die Wirtularbeiträge nach der Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten bemessen werden müssen. Wir wünschen vor allem eine regelrechte Schuldentilgung des Reiches. Bei der Erbschaftsteuer müssen die Immobilien mit einer geringeren Steuer belegt werden, als das mobile Kapital. Von der Branntweinsteuer müßten die kleineren Brauereien möglichst unberührt bleiben, damit sie nicht vollständig von den Großbetrieben verschlungen werden. Bei der Tabaksteuer muß verhindert werden, daß die Fabrikation eine Verschiebung erfährt, wie es bei der letzten Tabaksteuervorlage geschah, durch die zahlreiche Hamburger und Bremer Arbeiter brotlos wurden und die Tabakindustrie nach Süddeutschland verschoben wurde.

Abg. Radwinde (freij. Vgg.) spricht sich besonders gegen eine Erhöhung der Branntweinsteuer aus. Die Tabaksteuer begegnet den schwersten Bedenken, weil sie Tausende von Arbeitern und ihre Familien brotlos macht, denn nach der eigenen Versicherung der Regierung sind diese Arbeiter zu schwach, um in andere Industrien übergehen zu können. Dazu kommt, daß der Konsum an 5 und 6 Pfennigzigarren zusammengerechnet ca. 90 Proz. des Gesamtverbrauchs ausmacht. Nebenher vertritt auch die anderen Verbrauchs- u. Verkehrssteuern, empfiehlt aber eine Ausgestaltung der Erbschaftsteuer und verweist auf die zu erwartenden Einnahmen aus den Zolltarifverträgen.

Abg. Haab (wirtsch. Vgg.) sagt, die Regierung habe bei ihren Reformvorschlägen alle großen sozialen und politischen Gesichtspunkte außer Acht gelassen. Sie habe eine so gerechte Steuer wie die Wehrsteuer leider nicht in die Vorlage aufgenommen. Von der Biersteuer erhebt uns nur die Mehrbelastung des ausländischen Bieres gerechtfertigt. Die Tabaksteuer ist geeignet, den Ruin vieler Existenzen herbeizuführen. Gegen die Stempelsteuer spricht schon der Umstand, daß sie nur minimale Erträge bringen wird. Wenn es dem Reichsschatzsekretär gelingen ist, dem Bundesrate die Reichserbschaftsteuer abzurufen, so müßte er auch die Reichseinkommensteuer durchsetzen können. Redner empfiehlt unter anderen die Ausdehnung der Luxussteuer, eine Umsatzsteuer für Warenhäuser und Großbetriebe, eine Erhöhung der Börsensteuer und eine Verteuerung der stillliegenden Zechen, sowie eine Wertzuwachssteuer.

Abg. Dr. Südekum (Soz.) bekämpft besonders die Erhöhung der Branntweinsteuer. Die Verteuerung des Bieres würde den Sänaptskonsum fördern.

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Sausch 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 11. Januar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In fortgesetzter Beratung der Reichsfinanzreform nebst den Steuervorlagen kommt Hr. v. Stengel auf den Gang der Verhandlungen zurück und bespricht die Einwendungen gegen die Vorlagen. Eine Erbschaftsteuer in der vorgeschlagenen Form, wonach zwei Drittel des Betrages in die Reichskasse fließen sollen, stellt eine Art Wirtularbeitrag dar, nach Maßgabe der Vordränge des Zentrums. Will der Reichstag diese zwei Drittel für das Reich festsetzen, so hätten

die Verbündeten Regierungen nicht dagegen einzuwenden. Will man, wie vorgeschlagen, die Branntweinsteuer reformieren, so würde das Vertrauen in die Stetigkeit der Gesetzgebung erschüttert werden. Natürlich würde auch der Branntwein verteuert werden. Der Rückgang des Betrages aus der Branntweinsteuer erfordert Abhilfe. Eine erhebliche Verteuierung des Biers durch den Schaumwein ist nicht zu bezweifeln. Ueber die Detailfragen der Brausesteuer und der Art der Staffelung werden wir uns in der Kommission verständigen können. Jedenfalls sind die Vorschläge der Regierung, besonders das Surrogatverbot, geeignet, das Schnaps-trinken wirksam zu bekämpfen.

Minister v. Thielen †

Der frühere preussische Minister der öffentlichen Arbeiten Karl v. Thielen, dessen Tod wir gestern gemeldet haben, war geboren am 30. Januar 1832 in Wesel als Sohn des späteren Feldpropstes Thielen, studierte in Bonn und Berlin Rechtswissenschaft und trat im Jahre 1854 als Auskultant in den Staatsdienst. Nachdem er im Jahre 1860 die große Staatsprüfung mit Auszeichnung bestanden hatte, arbeitete er als Regierungsassessor bei den Regierungen in Koblenz und Arnberg und vertrat drei Jahre lang das Landratsamt in Verleburg. Im Jahre 1864 ging er zur Staatsbahnverwaltung über, war bei den Direktionen Saarbrücken und Breslau, sowie in der Eisenbahnabteilung des Handelsministeriums tätig, schied aber 1867 aus dem Staatsdienst und trat in die Direktion der Rheinischen Eisenbahngesellschaft ein. Nach der Verstaatlichung dieser Gesellschaft im Jahre 1880 wurde Thielen als Geheimer Regierungsrat und Abteilungsdirigent in die königliche Eisenbahndirektion in Köln berufen. Noch in demselben Jahre wurde er Oberregierungsrat, und im Jahre 1881 trat er als Präsident an die Spitze der königl. Eisenbahndirektion in Elberfeld, von wo er 1887 in gleicher Eigenschaft nach Hannover versetzt wurde. Als Herr v. Maybach im Jahre 1891 zurücktrat, wurde Thielen sein Nachfolger als Minister der öffentlichen Arbeiten. Etf Jahre entwickelte er auf diesem Posten eine umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit, bis ihn im Jahre 1902 sein Alter und seine geschwächte Gesundheit veranlaßten, um seinen Abschied einzukommen, der ihm unter Belassung des Titels und Ranges als Staatsminister und unter Verleihung des Schwarzen Adlerschabens bewilligt wurde. Am Neujahrstage 1900 war ihm der erbliche Adel verliehen worden.

Als Thielen das Ministerium übernahm, war die Verstaatlichung der Privatbahnen im wesentlichen durchgeführt. Es handelte sich jetzt darum, die innere Verwaltung des Staatsbahnnetzes zweckmäßig auszubauen und den stets wachsenden Anforderungen des Verkehrs anzupassen. Die Umgestaltung und Neuordnung der Staatsbahnverwaltung, die im Jahre 1895 in Kraft trat, ist in der Hauptsache Thielen's Werk, das Werk eines Mannes, der das Getriebe des gesamten Eisenbahnwesens und seinen Zusammenhang mit dem Geschäftsleben kannte, und der auch die technische Seite des Eisenbahnwesens vollkommen beherrschte. Auch die Grundzüge kaufmännischer Wirtschaftlichkeit kamen, neben der technischen Seite, bei der Neuordnung mehr als bisher zur Geltung. Eine nicht minder schwierige Aufgabe löste der Minister mit der Schaffung der preussischen Finanz- und Betriebsgemeinschaft. Ein wichtiger geistesberührender Schritt war die Verlegung des privaten und kommunalen Unternehmungsgeistes im Eisenbahnwesen, wenn auch seine Anfänge noch aus der Zeit Maybach's stammten, hauptsächlich der weitblickenden Auffassung des neuen Ministers zu verdanken war. Nach außen hin trat von der Wirksamkeit des Ministers naturgemäß am sichtbarsten die Verwirklichung der technischen Einrichtungen des Eisenbahnwesens hervor. Auch das Gebiet des öffentlichen Bauwesens hatte sich der einsichtigen und tätigen Leitung des Ministers zu erfreuen, insbesondere förderte er das Wasserbauwesen durch Stromregulierungen, Hafens- und Kanalbauten. Seinen vorurteilsfreien Blick für die großen allgemeinen Verkehrsinteressen zeigte er besonders durch sein unermüdeliches Interesse und sein kraftvolles Eintreten für den Plan des Mittelkanals, der in seinem Ministerium unter seiner unmittelbaren Anteilnahme ausgeführt wurde; bekannt ist sein geschicktes Wort: „Gebaut wird er doch!“ Nur wenige Jahre ist es ihm vergönnt gewesen, nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben der wohlverdienten Ruhe zu erfreuen. Sein Name wird in der Geschichte des preussischen Eisenbahnwesens als einer der besten fortleben.

Zur französischen Präsidentenwahl.

(Telegramme.)

* Paris, 10. Jan. Der Ministerrat wird übermorgen den Zeitpunkt der Verfallener Konferenz zur Wahl des

„Die Condottieri“.

Schauspiel von Rudolf Herzog.

Karlsruhe, 11. Januar.

Das Großherzogliche Hoftheater. Der unvergängliche, zeitvolle Zauber, der an starken Taten wie an Kunst- und Geisteswerken überreichen Renaissancezeit, der heute noch in Kunst und Dichtung sich immer wieder mächtig Bahn bricht, hat auch den, nicht nur vielgelesenen, sondern auch vielgelesenen Rheinischen Dichter und Schriftsteller Rudolf Herzog nach längerer Zeit wieder einmal der Bühne zugeführt, und ihm den Rahmen zu einem kraftvollen Renaissance-drama gegeben. Den äußeren Anstoß zur Wahl des Stoffes gab das wunderbar kraftvolle Ritterdenkmal des Coleone in Venedig, doch das sehr lidenhafte historische Spielraum. Rudolf Herzog hat in seinem vieraktigen Schauspiel „Die Condottieri“, das am Hoftheater eine glänzende Aufführung erlebte, das Verockische, gewaltig wirkende, ergene Bild der Coleone zu machtvollstem Leben geredet, und uns in klarsichtiger, formidabler Sprache und kunstvoller Gestaltung der eigenartigen Menschen jener Epoche ein lebensvolles, dichterisches Bild aus lebensreicher Zeit gegeben. Das 15. Jahrhundert brachte eine Zeit des Wiederauflebens klassischer Geistes, klassischer Schönheits-sinnes, und der Wiederzuewendung zur Natur. Eine vollstän-dige Umwälzung vollzog sich. Italien ging mit seinem alten Kulturbetrieb den übrigen Völkern voran, presengte die mittelalterlichen, starrlichen Fesseln des Heberlieferens und gab den Ton für die Frühlingstimmung an, die durch die Lande gina. Viele glänzende italienische Dichter und reiche Städte weiterritten mit einander um den Ruhm, Beförderer der Künste und Wissen-schaften zu sein. Eine Höhe des Kulturgrades wurde erreicht, wie sie nur in einzelnen Staaten des Altertums bestanden hatte. Aber die Renaissance war nicht nur ein heiliges, sie war auch ein gewaltiges Schauspiel, nicht nur sanftes Säuseln des Ge-fühls und frisches Geistesleben, sondern auch brausenben Sturm der Leidenschaft. Man erbaute nicht nur Paläste und schuf nicht nur bildnerische Kunsterwerke für die Ewigkeit, man wußte auch bligende Schwerter zu schwingen und im Kampfe der Parteien viel Blut fließen zu lassen. Neben höchstem

Präsidenten der Republik endgültig festsetzen. Die Regierung schwankt zwischen dem 16. und dem 17. Januar.

* Paris, 11. Jan. Die radikalen und die sozialistischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die letzte Kammer-sitzung aus. Es habe sich dabei weniger um die Präsidenten-schaft der Deputiertenkammer als um die der Republik ge-handelt. Nach dem Wahlergebnisse sei nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Senatspräsident Gallières bei der Wahl in Versailles über Doumer, den Kandidaten der antirepublika-nischen Parteien, mit einer Mehrheit von mindestens 50 bis 60 Stimmen siegen werde. Einige gemäßigtere republikanische und konservative Blätter ziehen aus dem Abstimmungsverhältnis den Schluß, daß weder Doumer noch Gallières im ersten Gange die notwendige Majorität haben dürften, und daß dann wahr-scheinlich Louvet von neuem als Kandidat aufgestellt werden würde. Im übrigen würde Doumer, wenn er nicht gewählt werden sollte, als Führer der Opposition dem Volke noch viel gefährlicher werden.

Militärische Verwendung des Luftschiffes.

Paris, 10. Jan. Das Problem des lenkbaren Luftschiffes ist in Frankreich gelöst (?), das ist unzweifelhaft das große Resultat, das sich aus den unglücklichen, sich oft widerspre-chenden und vielfach ungenauen Nachrichten über den heutigen Stand der Militärluftschiffahrt in Frankreich mit Zuerlässig-keit gewinnen läßt. Sowohl der verstorbene Oberst Renard, wie auch besonders die reichen Privatportunisten Lebaudy und Santos Dumont haben System konstruiert, deren jedes in seiner Art vortreffliches leistet. Vor allem der Ballon „Lebaudy“, vom Ingenieur Tulliot konstruiert, hat seine Brauch-barkeit so überzeugend dargelegt, daß interessante Versuche hin-sichtlich seiner Verwendung für militärische Zwecke gemacht werden konnten. Eine Kommission von Offizieren, darunter der Direktor des Militärluftschiffepars in Chalais-Reudon, Major Bentinax, wurde mit der Leitung der Versuche vom Kriegsminister beauftragt. Der erste Teil der Versuche betraf die in bestimmter vorgeführten Etappen auszuführende Reise von Paris nach der Dünengeze. Am 3. Juli hatte sie auf ein Telegramm des Majors Bontoux zu beginnen. Die drei ersten Etappen der Reise verliefen durchaus programmäßig, trotzdem der Wind ungünstig war. Im Lager von Chalon aber sich der gefesselte Ballon infolge eines plötzlichen starken Windstoßes los, wurde gegen Bäume getrieben und zerbrach. Nach der Wie-derherstellung fand der Ballon in Toul Verwendung. Anfangs November vorigen Jahres konnte der „Lebaudy-Ballon“ seine Fahrten wieder aufnehmen. Zunächst fuhr er nach Nancy, wo-zu er trotz widrigen Windes auf der Hinfahrt nur 1 1/2 Stunden, auf der Rückfahrt 33 Minuten brauchte. Dann hatte er seine Brauchbarkeit für den Fall einer Belagerung darzutun. Es handelte sich dabei vor allem um die Erkundung des feindlichen Anmarsches, der demnächstigen Angriffsrichtungen, des Vater-landes und der Annäherungsarbeiten. Gleichzeitig war die Verbindung der eingeschlossenen Festung mit der Außenwelt aufrecht zu erhalten. Der Ballon benutzte die Gelegenheit zu photographischen Aufnahmen. Es scheint, als ob man auch Ver-suche gemacht habe, Sprengkörper aus dem Ballon auf den Angreifer hinabzuwerfen. Nach allen Nachrichten hat der Ballon diese Anforderungen zur vollen Zufriedenheit erfüllt. Selbst die Fernphotographien sollen gut ausgefallen sein, was von besonderer Bedeutung wäre, da bisher das Problem der photographischen Aufnahmen vom Ballon aus für militärische Zwecke nicht hinreichend gelöst schien. Der Inhalt des Ballons wiegt nur 500 Kubikmeter Raumgehalt auf und sein Gewicht beträgt 3000 Kilogramm, ausschließlich 500 Kilogramm Ballast nicht vier Personen von normalem Gewicht. Die Maschine besteht aus einem Mercedes-Petroleummotor von 35 Pferdestärken, die dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von 42 Kilometern in der Stunde oder 11 Meter in der Sekunde gibt. Der Kriegsminister und viele höhere Offiziere haben einzelne Fahrten mitgemacht. Mehrfach wurde gegen die Verwendbar-keit des Ballons im Ernstfalle eingewendet, daß er nicht in der Lage sei, hoch genug zu steigen, und daß er der Wirkung der feindlichen Artillerie ausgesetzt sei. Demgegenüber will man den Ballon, sowie er ins Artilleriefeld gerät, so manövrieren lassen, daß der feindlichen Artillerie das Zielen erschwert wird.

Idealismus wohnt Verbrechen und niedrige Genugtuung. Mit dem entarteten Kirchentum erlitt auch die christliche Moral und Religion einen heftigen Stoß, bei den Nachhabern war Eigennutz und Selbstsucht die Quelle allen Tuns, und weltliche Klugheit wurde allein geachtet. Rudolf Herzog hat in seinen „Condottieri“ diese Zeit mit festerem Griff erfaßt und uns in großen, kraftvollen Zügen echte Repräsentanten dieser Zeit gezeigt, die wir in ihrem wilden, selbsttätigen Lebensdrang, in ihrer rücksichtslosen Tatkraft und ihrer unbegrenzten Willens-größe verabschieden und zugleich bewundern müssen. Das Schauspiel führt uns den Condottiere Bartholomeo Coleone, den Generalissimus der erlauchten Republik Venedig, vor. Er ist nicht mehr jung und sein starker Wille kämpft gegen schwere Krankheit. Doch ist er noch eine imponierende Gestalt, Kriegs-held und Skavaler. Aus zahlreichen Schlachten und aus nicht minder zahlreichen Liebesabenteuern ist er als Sieger hervorgegangen, und auch mit den miß-trauischen Mächten der Republik weiß er Flug und Sieg-reich zu verhandeln. Er ist das beste Schwert der Welt; Frank-reich, Burgund, Ferrara und andere Staaten suchen ihn für sich zu gewinnen. Eine Königin hat ihm seinen Sohn, Giovanni Nemo, geboren, die stolze Beatrice, Dogaresa von Venedig, hat er seit langen Jahren unter fernem Willen gebeugt und die schöne Fiabella, Herzogin von Ferrara, die zu ihm kommt, um ihn zum Verrat an Venedig zugunsten Ferraras zu bestimmen, wird von der hintergehenden Leidenschaft des alternden Mannes lefiest. Des Coleone Sohn, Giovanni Nemo, liebt mit ju-gendlichem Feuer die Dogaresa; sie stößt den liebglühenden Jüngling lachend von sich, weil ihm aber zugleich den Weg, auf dem sie allein zu erringen ist. „Glaubt Ihr, ich hätte eines Knufes wegen Jahre hindurch gebuddelt und gelitten? Ich so klein aus in dieser Zeit, die mir große Menschen fordert, ihre Größe an Italiens Größe zu wagen? Ach habe ich daran gewagt. Ich bin zerbrochen worden. Aber hätte ich eine zweite Jugend zu verachten, und sähe ich in eines Mannes Auge noch einmal den unbegrenzten Willen zur Größe: ich wagte sie zum zwei-ten Male daran.“ Von diesem Moment: wird Giovanni ein anderer. Er weiß, daß Coleone nicht mehr lange unter den Lebenden weilen wird, er muß das Erbe seiner Macht erringen, um die Größe zu erlangen, die Beatrice fordert. Als der

Außerdem bewies der Ballon zum Schluß der Versuche, indem er sich längere Zeit in einer Höhe von 1350 Meter bewegte, daß der Vorwurf eines unzulänglichen Steigvermögens unge-rechtfertigt sei. Der Versuch ist somit im ganzen so günstig ausgefallen, daß die Verwendbarkeit dieses neuen Kriegsmittels außer Frage steht. Man beabsichtigt, außer Toul anderen großen Difstellungen, Verdun, Epinal und Belfort, sowie auch Paris derartige Ballons zuzuteilen, und so sollen sechs der-selben bereits in Auftrag gegeben sein.

Deutschland und England.

(Telegramme.)

* London, 11. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich wohnte gestern als Ehrgast dem alljährlich stattfindenden Festmahle der „Internationalen Bild-hauer- und Malervereinigung“ im „Savoyhotel“ bei. Ritter Keverh brachte einen Trinkspruch auf Graf Metternich aus, indem er erwähnte, daß es bedauerlich sei, daß kein deutsches Museum Werte eines lebenden englischen Malers besäße. Bisher sei aus den deutschen Künstlern wenig Anerkennung von englischer Seite zu teil geworden. In jüngster Zeit sei jedoch hierin ein Wechsel eingetreten und die Gesellschaft hoffe, ihre internationalen Bestrebungen dadurch zu befestigen, daß sie in London eine Ausstellung der deutschen Kunst der Gegenwart abzuhalten beabsichtige. In jener Erwiderung sagte Graf Wolff-Metternich, daß er die Ehre, die ihm mit dieser Einladung erwiesen worden sei, als eine Ehrung den deutschen Künstlern erwiesen betrachte. In dem Reide der internationalen Freundschaft kennen die Künstler keine Grenzen, keine Unterschiede der Sprache, sondern nur die Grenzen, wie sie ihnen die Natur der Auffassung ihrer Aufgabe vorzeichnet.

* London, 11. Jan. Die hiesige Handelskammer gab gestern ein Festmahl, an dem u. a. Vertreter deutscher und österreichischer Handelskammern, sowie anderer Nationen teilnahmen. Der Präsident begrüßte die fremden Gäste und wies in seiner Ansprache auf die Ge-streundtschaft hin, die er auf dem Kontinent gewöhnen habe. Der Vizepräsident der Berliner Handelskammer überbrachte herzliche Grüße aus Berlin und lud die Vertreter der Londoner Handelskammer ein, an der Versammlung der Handelskammer in Berlin am 15. d. M. teilzunehmen. Die Einladung wurde angenommen.

England vor den Wahlen.

(Telegramme.)

* London, 11. Jan. Die Wahlbewegung breitet sich mit äußerstem Nachdruck über das ganze Land aus. Die hervorragendsten Politiker unternehmen Reisen und halten überall Wahlreden. Am Dienstag abend sprach der Premierminister Campbell-Bannerman in Liverpool und gestern hielt er an demselben Orte eine weitere Rede. Zum Anschluß daran sprach er in Versammlungen in Chester, Wrexham und Shrewsbury. Gegen Ende der Woche wird sich Campbell-Bannerman nach Scotland begeben, um dort in einer Versamm-lung in Glasgow zu sprechen. Der Schatzkanzler As-quith hielt eine Reihe von Reden in Yorkshire, wäh-rend Chamberlain seine Bemühungen hauptsächlich auf die mittleren Landesteile beschränkt. Alfouir hielt ebenfalls eine große Anzahl Reden, und zwar in der Umgegend von Manchester; dort herrscht eine beträchtliche politische Spannung, die unter anderem dadurch zum Ausdruck kam, daß die Versammlungen beider Par-teien sehr unruhig verlaufen und die Redner beständig unterbrochen werden. Das erste wichtige Wahlergebnis, das die allgemeine Stimmung kennzeichnet, wird am Samstag spät nachts bekanntgegeben werden. Die Mehrheit der Wahlen findet im Laufe der nächsten Woche statt.

* London, 11. Jan. Der Kriegsminister hielt gestern in Dunbar eine Rede, in der er ausführte, daß die liberale Partei nicht den Wunsch nach einem Kriege hegte. Sie wünschten ernstlich den Frieden nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Nachbarn. Wir sichern den Frieden nicht, wenn wir schwach sind,

Stärkere, der er nun geworden, tritt er vor den totkranken Coleone und fordert sein Erbe; er zwingt dem Sterbenden unter der Drohung, ihm seinen Nachruhm zu rauben, sich in voller Rüstung vor den Rat der Jöhn tragen zu lassen. Wäh-rend Coleone von Rat sein Denmal und das Recht, seinen Nachfolger zu bestimmen, fordert, erlitt ihn der Tod. Doch Giovanni tritt rasch entschlossen vor ihn hin und läßt die Herren von Rat nicht merken, was vorgegangen. Im Auf-trage seines Vaters, so erklärt er, der nicht mehr mit dem hohen Rat verhandeln wolle, fordere er für sich die Nachfolge im Oberbefehl der Truppen. Im letzten Akt sehen wir, wie der nach der Dogaresa treibende Bruder der Dogaresa, Ge-fare, und der neue Condottiere Giovanni sich zu herrschaftlichen Plänen verbinden. Angeführt der reiche Bartholomeo ruft zum Schluß Giovanni der Dogaresa zu, daß der Coleone in ihm fortlebe, und schlief sie in seine Arme. Damit fällt der Vor-lang. — Die Handlung baut sich mit wirklicher Steigerung kraftvoll auf und der Dialog ist, abgesehen von einigen Längen und nicht gleich verständlichen Andeutungen, klar und bündig, und enthält überall eine starke, großzügige Zeit-stimmung, die durch die glänzende Inszenierung auch äußerlich hervorgehoben wurde. Die Aufführung unter des Herrn In-stanten bewährter Leitung wurde allen Anforderungen ge-rächt. Herr Herzog war in Spiel und Maske ein imponierender Coleone, der an fluger Bewältigung unüberwindlich schien, und doch glaubte man es dem im zweiten Akt mit liegender Kraft mächtig aus sich herauswachsenden Giovanni Herrn Vrambachs, daß er zum Stärkeren wurde. Der harte Zu-sammenprall des Lebenden und des kommenden Condottiere war ein wahrhaft großartige darstellerische Kunstleistung. Fel. Frauendorfer verstand, als Dogaresa kalte Veredlung, eisigen Haß und heisse Leidenschaft funtvoll abzutönen, und Fel. Annard war eine recht feurige Fiabella. Sehr klar und ein-drucksvoll verkörperte Herr Wassermann den alten Stiegsman Gabriel, und auch die Herren Böder (Gefare), Jäger, Refel-träger, Rat und Kempf machten sich verdient. Das sehr zahlreich erschienene Publikum bereicherte dem Stück eine außer-ordentlich herzliche Aufnahme; jedem Aktfluß folgte lauter Beifall. Der Dichter wurde wiederholt gerufen und durch Kranzpenden ausgezeichnet.

sondern wir müssen stark sein, unsere Armee in schlagfertigen Zustände zu erhalten, bis der Zeitpunkt gekommen ist, von dem ich hoffe, daß er kommen wird, in dem die Völker einsehen werden, wie töricht es ist, ihre großen Kriegsrüstungen aufrecht zu erhalten, und die Arbeit ihrer Industrie und das Geld ihrer Untertanen nutzbringenden Arten der Tätigkeit zuzuwenden. Bis dahin ist es unsere Aufgabe, Armee und Flotte so stark als möglich zu erhalten, als Werkzeug des Friedens, dessen Aufgabe es ist, den Frieden in der Welt aufrecht zu erhalten.

Die Marokko-Konferenz. (Telegramme.)

* Madrid, 10. Jan. Der „Liberale“ bezeichnet das Gerücht von einer Ministerkrise, glaubt aber, daß lediglich der Rücktritt des Kriegsministers zu erwarten sei. Sollte es zu einer das Kabinett betreffenden Krise kommen, so würde gleichwohl der Herzog von Almodovar als Vertreter Spaniens auf der Konferenz in Algiciras anwesend sein.

* Madrid, 11. Jan. „Imparcial“ sagt, daß das Ministerium beabsichtigt, sich mit den Leitern der Madrider Blätter dahin ins Einvernehmen zu setzen, daß die Meldungen über die Konferenz in Algiciras in diskreter Form und so veröffentlicht werden, daß keine diplomatischen Schwierigkeiten daraus entstehen können.

* Nam, 11. Jan. Biscotti Venosta ist mit seinem Sekretär nach Algiciras abgereist.

* Paris, 11. Jan. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung seines Spezialkorrespondenten mit dem Herzog von Almodovar, worin dieser gesagt haben soll: Wir gehen mit der festen Hoffnung zur Konferenz, daß sie ein erfreuliches Ergebnis haben wird, und mit der festen Absicht, alle Unterschiede zu versöhnen. Sodann sprach der Herzog den Wunsch aus, daß der Ton der Presse in der Marokkofrage überhaupt etwas herzlicher werden möge. Sie könnte dadurch der Konferenz viel nützen, dagegen ungeheuren Schaden durch heftige Erörterungen anrichten.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 11. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Lauf der letzten Tage die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo, des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyß.

Zur heutigen Frühstundstafel der Höchsten Herrschaften erschienen Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin.

* In das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes hat Seine königliche Hoheit der Großherzog auf die dem Großherzogpaare von Seiten des Präsidiums anlässlich des Jahreswechsels dargebrachten Glückwünsche nachstehendes Dankschreiben gerichtet:

Das Präsidium hat mit warmem Schreiben vom 31. v. M. der Großherzogin und mir aus Anlaß des Jahreswechsels wiederum seine Glückwünsche in warmen Worten dargebracht, und es ist mir ein Anliegen, hierfür unser Beider recht herzlichen Dank zu sagen. Der Rückblick auf das abgelaufene Jahr legt auch mir die Erinnerung nahe an die demütigende Jubelfeier, die ich mit den alten Soldaten des Landes, begeben durfte, und die mir so viele Beweise der Liebe und treuen Anhänglichkeit geboten hat, für die ich stets in tiefstem Herzen dankbar sein werde. Hoffen und vertrauen wir, daß dieses Verhältnis gegenseitiger Treue in unerschütterlicher, selbstloser Ergebenheit die väterländische Sache uns jederzeit erhalten bleibe!

Mit Genugtuung ersehe ich aus dem Schreiben des Präsidiums, daß der Verband im letzten Jahre an Zahl der Vereine und der Mitglieder wieder bedeutend gewachsen ist, und daß es dank den opferwilligen Beiträgen von so vielen Seiten gelungen ist, das Unterstützungswesen des Verbandes reich auszustatten, wodurch manche Not armer Kameraden gelindert werden konnte. Ich benutze diesen Anlaß, um allen denen, die dazu beigetragen haben, daß dies erreicht werden konnte, meinen recht herzlichen und warmen Dank zu sagen.

Die Wünsche des Verbandes erwidere ich mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das neue Jahr auch für unsere Militärvereinsfrage und für alle Mitglieder der Vereinigung ein segensreiches werden möge.“

Karlsruhe, den 4. Januar 1906. Friedrich.

* Die Erbprinzessin und die Erbprinzessin haben dem hiesigen Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußlands die reiche Spende von 300 M. überwiesen.

* Der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein veranstaltete am Montag im Hotel Groöffe eine gefellige Zusammenkunft als Abschied für den nach Berlin gehenden Kollegen Franz Käßel, und um dem anlässlich der Aufführung seines Schauspiel „Die Gondolieri“ hier weilenden Schriftsteller Rudolf Herzog auch im Kreise der hiesigen Kollegen begrüßen zu können. Eine zahlreiche Versammlung hatte sich eingefunden; auch viele geschätzte Gäste waren erschienen. Der Vorsitzende, Herr Oberpostsekretär Käßel, richtete, mit besten Wünschen für die Zukunft, herzliche Abschiedsworte an Herrn Käßel, dessen bedeutendes Talent in der unlängst hier aufgeführten Demetriusergänzung vollwertigen Ausdruck gefunden habe; sodann gab Herr Käßel der Freude Ausdruck, den vielgeehrten Dichter und Schriftsteller Rudolf Herzog, der in Karlsruhe kein Fremder ist, wieder einmal in unserer Mitte zu haben. Besonderen Dank erwarben sich Hrn. W. Ramersperger und Herr Buffard, die in lebenswürdiger Weise durch Geklagtsvorträge, durch neue Kompositionen unseres Kollegen Käßel, künstlerische Unterhaltung boten. Herr Buffard merkte man es keineswegs an, daß er unmittelbar vorher die anspruchsvolle Rolle des „Corregidor“ gespielt hatte, besonders nicht in einem, mit wünschiger Schwung kraftvoll vorgetragenen Lied, das eine in letzter Stunde von Herrn Käßel komponierte Dichtung Rudolf Herzogs darstellte. Herr Herzog wurde dadurch sichtlich erfreut und überrascht. Später trug, unter lauter Beifall, unser heimischer Dichter Romeo einige seiner wirkungsvollen Dialektgedichte vor; das junge Hrn. Ruppe erfreute durch hübschen Gesang und ausdrucksvolles Klavierpiel und zum Schluss und Abschied gab Herr Käßel noch seine bekannten Soldatenlieder zum Besten. Auch im weiteren Verlaufe des Abends, der erst am späten Morgen endete, herrschte die angeregteste Stimmung.

* (Der Badische Kunstgewerbeverein) hält am nächsten Sonntag den 14. d. M. abends 7 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“ seine jahresgemäße Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes; 2. Nummern des engeren Vorstandes und von vier weiteren Vorstandsmitgliedern; 3. Rechnungsbericht des Kassierers und Vorschlag für das neue Vereinsjahr; 4. Anträge des Vorstandes über Abhaltung einer Kunstgewerbeausstellung, sowie 5. Änderung der Statuten. — Anschließend hieran findet um 8 Uhr ein gemeinschaftliches Abendessen mit darauffolgender Abendunterhaltung statt, welche letztere recht genussreich zu werden verspricht. Da verschiedene bewährte, deklamatorische und musikalische Kräfte ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt haben.

* (Verein Volkshilfe.) Um Zerstörungen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß der am Dienstag den 16. Januar d. J. beginnende Vortragszyklus von Frau Professor Haber über „Chemie der Nahrungsmittel und der Gesundheitspflege“ für Jedermann von großem Interesse sein wird. Die Eintrittskarten für die persönlichen Mitglieder sind in der Geschäftsstelle des Vereins, Karl Friedrichstraße 14, diejenigen für die korporativen Mitglieder bei deren Vertreter erhältlich.

* (Kleinfener.) Heute früh 1/6 Uhr wurde die Feuerweh nach Kreuzstraße 8 gerufen, wo in einem an den Neubau der Firma Dr. Stein & Schwarz grenzenden Zimmer des dritten Stockes Feuer ausgebrochen war. Türen und Verkleidungen standen in Flammen. Die Entzündungsurache dürfte auf unvorsichtige Handhabung mit brennbaren Stoffen zurückzuführen sein, da das Zimmer nicht beheizt war, sondern als Aufwahrungsraum für verschiedene Materialien der Handwerksleute benutzt wurde. Das Feuer wurde mit einer Schwächung rasch gelöscht.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Landw. Besprechungen: Am Freitag den 12. Januar in Schlatshausen; am Sonntag den 14. Januar in Zimmendingen, im Weisinghof, Gemeinde Scholach, in Nach, Ruffsch, Reiben, Schwefingen, Rügelschafen, Diehlheim, Unterleisch, Oberleisch und in Schwandheim; am Sonntag den 21. Januar in Ebersweier.

Generalversammlung des Konsum- und Absatzvereins Nienlingen am Donnerstag den 18. Januar in Nienlingen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 11. Jan. Der heutige Zustand des Staatssekretärs v. Richthofen ist unverändert, doch nimmt die Aufhellung des Bewußtseins zu.

* Berlin, 11. Jan. Die durch die Presse gehenden Nachrichten über höhere Verurteilungen von Waffen und Munition der Deeresverwaltung sind stark übertrieben. Auch Landesverrat scheint nicht vorzuliegen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

* Dresden, 11. Jan. Gestern abend ist Staatsminister a. D. v. Rößig Wallwitz im Alter von 80 Jahren gestorben.

* München, 11. Jan. Der kaiserliche Gesandte Graf Tattenbach ist mit Gemahlin gestern abend von Berlin zu zehntägigem Aufenthalt hier eingetroffen und war heute bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten zur Tafel geladen.

* München, 11. Jan. In der Kammer der Abgeordneten poliozierten bei der Beratung des Militäretats die Redner aller Parteien gegen die gestrige Aeußerung des Abg. Kollwage (Sog.) „Unser Vaterland ist da, wo es uns zur geht.“ Abg. v. Kollmar (Sog.) erhob im Laufe einer längeren Rede Widerspruch gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit.

* Bern, 11. Jan. Die Referendumbewegung gegen das Gesetz betreffend die Errichtung einer Nationalbank mit Aktienmonopol ist endgültig gescheitert, da nur 28 108 Bürger den Wunsch, eine Volksabstimmung vorzunehmen, unterzeichnet haben, während 30 000 Stimmen erforderlich sind.

* Wien, 11. Jan. In einer gestern stattgehabten gemeinsamen Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Grafen Goluchowski, wurde beschlossen, daß die Ratifikation des Handelsvertrages mit Deutschland rechtzeitig zu erfolgen habe. Sodann wurde die durch die sog. russisch-bulgarische Zollunion geschaffene Lage erörtert und über die den Regierungen der beiden Länder in dieser Angelegenheit zu machenden Mitteilungen Beschluß gefaßt.

* Wien, 11. Jan. In der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz wurde der „Neuen Fr. Presse“ zufolge eine Vereinbarung erzielt, wonach trotz der fehlenden Genehmigung von Seiten der ungarischen Regierung vorgegangen werden soll und sowohl der autonome Zolltarif als auch die ratifizierten Verträge vom 1. März in Ungarn via facti in Kraft gesetzt werden sollen. Bezüglich Serbiens ist das auswärtige Amt bereits dahin in Kenntnis gesetzt worden, daß die serbische Regierung auf eine Besäwerde Oesterreich-Ungarns bereit ist, von der Zollunion mit Bulgarien zurückzutreten. Die Vertragskonferenzen mit Serbien werden somit fortgesetzt.

* Debreczin, 11. Jan. Der Anklagenrat hat von den des Mordes an der Obergespan verhafteten Personen 2 freigelassen. Neuerdings wurden 2 Arbeiter, welche den Obergespan tödlich beleidigt hatten, verhaftet.

* Paris, 11. Jan. Der Aufruf in Guyana gewinnt an Ausdehnung. Die Zerstörung des Bureaus der anglo-portugiesischen Bank bestätigte sich mit dem Zusatz, daß Militär gegen die Aufrihrer eine Salve abgab, wodurch 197 Personen getötet und 18 schwer verletzt wurden.

* Paris, 11. Jan. Der allgemeine Arbeiterverband ließ verfloßene Woche einen Aufruf anfragen, der in schärfster Weise gegen den Militarismus, sowie gegen jeden Gedanken an Krieg protestiert und erklärt, daß die Arbeiter den Frieden um jeden Preis wollen.

* Sofia, 10. Jan. Es wird von gut unterrichteter Seite berichtet, daß die bulgarische Regierung den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Umwandlung der Staatsschuld geeignet halte und zu diesem Zweck mit französischen Banken schon in Unterhandlung trete. Als Sicherheit für die Umwandlungsanleihe sollen die Tabakmonopole und Zölle vorgegeben werden, nötigenfalls auch die Einnahmen aus bereits bestehenden und noch einzurichtenden Monopolen dienen.

* London, 11. Jan. Die „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, ist der Wortlaut des chineisch-japanischen Vertrages gestern bekannt gegeben worden.

Außer den bereits mitgeteilten Bestimmungen enthalte der Vertrag ein geheimes Abkommen, durch das China verhindert werde, irgend einer anderen Macht zu erlauben, sich mit der Frage des Eisenbahnbaues Kirin-Tschangschun und Sinmintung-Munden zu befassen. Das Blatt fügt hinzu, es sei klar, daß die ostasiatische Frage nicht dauernd erledigt sei, sondern daß man sie nur während der Zeit der Rußland zugestandenen Rachtungen ruhen lasse. China sei entschlossen, sich sobald als möglich von jeder fremden Einmischung loszumachen.

* Shanghai, 11. Jan. Die Fremdenkolonie in Tsinanfu ist gestern eröffnet worden. Der Gouverneur hatte 50 Fremde eingeladen.

Verschiedenes.

* Berlin, 11. Jan. Die städtische Verkehrsdeputation nahm gestern die Verträge mit der Hoch- und Untergrundbahn und Siemens u. Halske wegen Verlängerung der Untergrundbahn vom Potsdamer Platz nach dem Alexanderplatz und weiter bis zur Französischen Straße mit einigen unwesentlichen Änderungen an. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

* Belgoland, 11. Jan. Neber 1500 Kubikmeter Felsgelein kürzte 50 Meter tief insolge Einflusses einer Höhle ab. Die betreffende Stelle befindet sich in nächster Nähe der Rebellensignalfation.

* Leipzig, 10. Jan. Der belamte Opernsänger im hiesigen Stadttheater, Otto Schelper, ist vergangene Woche infolge einer Lungenentzündung im Alter von 62 Jahren gestorben.

* Metz, 10. Jan. Aus Locourt bei Dalme wird gemeldet: In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde auf den Grenzaufseher Lüdke ein Mordversuch verübt. Ein Individuum, das mit einem Mantel bedeckt war und als Kopfbekleidung eine Militärmütze trug, feuerte auf den Grenzaufseher einen Gewehrstoß ab und ergriff sodann die Flucht. Die Kugel traf Lüdke in die linke Brustseite. Er wurde in das Krankenhaus des Rathshausens übergeführt. Doch scheint die Verwundung nicht lebensgefährlich zu sein. Dieser Mordversuch erregt deshalb besonderes Aufsehen, weil er beinahe unter denselben Umständen stattfand, wie derjenige, der vor einigen Tagen auf den Kantonalarzt Dr. v. Westphalen beim benachbarten Dorfe Solgne verübt wurde. Man nimmt an, daß es in beiden Fällen ein und derselbe Täter war und daß er ein Deserteur eines Meher Infanterieregiments sei, der sein Gewehr mit Patronen mitgenommen habe.

* Budapest, 11. Jan. Im Freyhurger Komitat wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Januar ein Erdbeben wahrgenommen, wodurch in mehreren Ortschaften Schaden angerichtet wurde. In Nadar stürzten 8 Häuser ein. In Zablonez wurde ein Kirchthurm stark beschädigt.

* Monteleone, 11. Jan. Gestern abend 9 Uhr 50 Min. wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt. Es herrschte große Bestürzung. Schaden wurde nicht angerichtet.

* Minneapolis, 10. Jan. Das hiesige Westendhotel ist niedergebrannt. Soweit bis jetzt bekannt, sind acht Hotelgäste in den Flammen umgekommen. Ein Feuerwehrhauptmann stürzte beim Versuch, eine Frau zu retten, ab und fiel.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 12. Jan. Abt. B. 32. Ab.-Vorst. „Die Gondolieri“, Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 13. Jan. Abt. A. 34. Ab.-Vorst. „Im bunten Rad“, Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Frhrn. v. Schlicht. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 14. Jan. Abt. B. 34. Ab.-Vorst. „Die Meisterfinger von Nürnberg“, in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Im Theater in Baden.

Freitag, 12. Jan. 6. Vorst. außer Ab. Zum erstmalig: „Prinzess Lausendhändchen oder Die Wunderhafte der Fannenfünigin“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Möller, Musik von Karl Dürer. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 9 Uhr.

Wasserstands-Nachrichten.

Kinzig, Wolfach: Abend des 10. Januar = 200 Zentimeter, gestiegen 52 Zentimeter.
Enz, Forstheim: Abend des 10. Januar = 156 Zentimeter; höchste Stand am 11. Januar, 8 1/2 Uhr vorm., = 187 Zentimeter; fällt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 11. Januar 1906.

Mit abnehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern über der nördlichen Nordsee erschienen war, bis zur nordwestlichen Küste weitergezogen; ein Tiefminimum befindet sich über der Dniep. Hoher Druck lagert über Südwesteuropa und entsendet von da aus einen Ausläufer in das Binnenland herein. In Deutschland ist das Wetter noch vorwiegend trüb und regnerisch. Da sich der hohe Druck vorwiegend nach Osten und nach Norden ausdehnt, so ist weniger bewölkt und kälteres Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

Lugano wolkenlos — 1 Grad; Nizza heiter 5 Grad; Triest bedeckt 6 Grad; Florenz bedeckt 6 Grad; Rom bedeckt 7 Grad; Cagliari heiter 13 Grad; Brindisi wolkenlos 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologie, Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Witterung
10. Nachts 9 ^u 11.	748.2	4.9	5.7	87	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 ^u 11.	754.8	3.7	5.4	90	SW	wolkig
11. Mittags 3 ^u 11.	757.6	5.5	5.1	76	SW	bedeckt

Regen.
Höchste Temperatur am 10. Januar 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.6.
Niederschlagsmenge des 10. Januar: 11.7 mm.

Wasserstand des Rheins, Mainz, 11. Januar: 4.96 m, gestiegen 43 cm

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Alpirsbach

bei Freudstadt (Schwarzwald)

Sanatorium Dr. Würz

für Nerven - innere Krankheiten

Erholungsbedürftige. Prosp. Das ganze Jahr offen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott gefallen unseren lieben Sohn und Bruder

Max Eichrodt

im Alter von 21 Jahren, nach längerem Leiden, plötzlich heute nachmittag 2 Uhr zu sich zu nehmen.

Weinheim, den 10. Januar 1906.

Forstmeister Eichrodt und Familie.

£.397

!! Telegramm !!

Der I. Haupttreffer der Badischen Lotterie No. 115573, Wert Mk. 10000

fiel in meine Kollekte und wurde sofort ausbezahlt; empfehle Strassburger Sängerhaus- und Kolonial-Lose à Mk. 3.30. Liste und Porto 30 Pfg. extra.

Hauptgewinne: Mk. 80000, 75000, 50000, 30000, 25000 etc.

E. Wegmann, Waldstrasse 30.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.

Soeben erschienen:

Beiträge

zur

Hydrographie des Grossherzogtums Baden

Herausgegeben von dem

Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie.

Elftes Heft.

Inhalt: Die Ergebnisse einer hydrographischen Untersuchung über die Anlage von Stauweihern im Flussgebiet der Wiese, bearbeitet von Baurat Freiherr von Babo, Mitglied der Grossh. badischen Oberdirektion des Wasser- und Strassenbaues.

Mit 9 Tafeln.

Preis: gebunden 8 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision, für alle größeren Plätze, sucht leistungsfähige Draht- und Zinnfabrik. Offerten unter F. G. 30 befördert Daube & Cie., Frankfurt a. M. £.399

Junger Arzt,

der längere Zeit in einem größeren Krankenhaus Norddeutschlands als Assistenzarzt tätig war, möchte baldigst eine Praxis in Süddeutschland, wenn möglich Baden, übernehmen. Angebote unter Chiffre G N. an die Expedition dieses Blattes. £.398.3.1

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.

£.359.2.2. Nr. 167. Meßkirch Alfons Steidle, Maurer in Schwemlingen, hat das Aufgebot beantragt zum Zweck der Kraftloserklärung des Hypothekenbriefs, der unterm 15. April 1903 vom Grundbuchamt Schwemlingen über die in dem Grundbuche von Schwemlingen Band 4, Heft 1, dritte Abteilung Nr. 3, zu gunsten der Spar- und Wasenkaße Neustadt (Baden) eingetragenen Hypothek von 1000 Mark gestellt worden ist (eingetragen auf den Grundstücken des Antragstellers Gb. Nr. 1, 2601, 265 b der Gemarkung Schwemlingen).

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag den 26. April 1906, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte - nämlich Freitag den 27. April, Rathaus Stetten a. L. M., Rathaus Stetten a. L. M. - anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen,

widrigensfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Meßkirch, den 4. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Ballweg.

£.394. Ettlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Eitlingen beauftragten Schlussverzeichnisses sind Nr. 6.20 bevorrechtigte und Nr. 2899.22 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Ettlingen, den 9. Januar 1906. Der Konkursverwalter: Kornmayer, Rechtsanw.

Konkursverfahren.

£.396. Nr. 209. Lahr. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gattlos Wagner von Lahr ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf: Mittwoch den 31. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Lahr bestimmt. Lahr, den 6. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kilian.

Konkursverfahren.

£.395. Nr. 1318. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesizers G. Kies in Pforzheim, zugleich in Untersuchungshaft, ist heute am 10. Januar 1906, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Kaufmann Otto Eugentobler in Pforzheim ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem dreiseitigen Gerichte, Zimmer 18, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 3. Februar 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 21. Februar 1906, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verbriefen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Februar 1906 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 10. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Lohrer.

£.392. Nr. 250. Karlsruhe. Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma Karlsruher Eisen- und Metallwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung hier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag den 8. März 1906, vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat VIII in dessen Diensträumen, Adlerstraße 25, Seitenbau, 1. Stod, in Karlsruhe, versteigert werden: Grundbuch Band 257, Heft 17, Baumwall-Allee 38, Bauplatz. Gb. Nr. 5688. Flächeninhalt 17 a 18 qm. Hierauf erbaut: a. eine einständige Pfeilhalle, b. ein östlicher Anbau, einständig, c. ein einständiges Büreaugebäude, d. eine einständige Dreherei und Schlosserei, e. ein einständiger Schuppen, f. ein einständiger Abort, g. ein Dampfscamin, amtlich geschätzt ohne Zubehör auf 50 000 M.

Mit Zubehör 107 052.20 M. Einhundertfiebentausendzweihundertfünfundzwanzig Mark 20 Pf.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. November 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigensfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Mittwoch den 21. Februar 1906, vormittags 9 1/2 Uhr,

in die Diensträume des Notariats geladen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Karlsruhe, den 6. Januar 1906. Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht. Edesheimer.

£.393. Nr. 251. Karlsruhe. Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eduard Städel, Schlossermeister, und seiner Ehefrau Mathilde geb. Kleinhaus dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag den 8. März 1906, nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat VIII in dessen Diensträumen, Adlerstraße 25, Seitenbau, 1. Stod, in Karlsruhe versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe, Band 310, Heft 6, Haus Humboldtstraße 25 b. Gb. Nr. 2346a. 3 a 58 qm Hof- und Garten, einerseits Nr. 2346, andererseits Nr. 2347. Hierauf erbaut: a. ein dreistöckiges Wohnhaus, b. ein vierstöckiges Treppenhaus, Ausbau mit Aborten, c. ein vierstöckiger Querbau (Werftstätte), amtlich geschätzt ohne Inventar auf 41 000.- M. Einundvierzigtausend Mark, mit Inventar auf 42 372.70 M. Zweihundvierzigtausenddreihundertzweihundfünfzig Mark und 70 Pfennig. Der Versteigerungsvermerk ist am 21. November 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigensfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Mittwoch den 21. Februar 1906, vormittags 11 Uhr,

in die Diensträume des Notariats geladen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Karlsruhe, den 6. Januar 1906. Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht. Edesheimer.

Strasrechtspflege.

£.387.2 Nr. II 63889. Mannheim. Jakob Böhmer, geboren am 28. Dezember 1879 in Mundenheim, leiblich, Photograph, zuletzt wohnhaft in Mannheim, 3. St. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist seit etwa Juni 1905 ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R.-Str.-G.-B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts - Abt. 9 - hier selbst auf:

Mittwoch den 28. März 1906, vormittags 8 1/2 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. vom dem Bezirkskommando Mannheim ausgesprochenen Erklärung vom 15. Dezember 1905 verurteilt werden.

Mannheim, den 30. Dezember 1905. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Grabenhein.

Lieferung von Stoffen etc.

Die Großh. Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim vergibt im Wege des schriftlichen Angebots für das Jahr 1906 die Lieferung von

400 kg Kohle, 50 kg Rindleder, 25 " Kalbleder, 400 m Halbvolstoff zu Frauenkleidern, im Preise von 1 M. bis 1.20 M. das Meter, 300 " Vollstoff zu Männerkleidern, 130 cm breit, nachfertig, im Preise von 4 M. bis 4.50 M. das Meter.

100 Stück Vollhalbstücker, im Preise von 1.50 M. bis 1.75 M. das Stück, 100 Stück abgewachte Vollunterrücke, 1 m lang, 240 m weit, 160 x 260 cm groß und 3320 gr schwer, 200 kg Stearinseifen, kurze Ser., 1000 " weiße Kernseife, 1000 " gelbe Kernseife,

beide Seifen mit mindestens 60% Fett säuregehalt; diese Seifen dürfen außerdem kein freies Alkali in merklichen Mengen enthalten.

1400 " weiße Schmierseife mit mindestens 40% Fett säuregehalt, 5000 " kristallisierte Soda, lieferbar in 50 kg Säcken.

Die mit Rußern zu belegenden Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben bis Donnerstag den 24. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, portofrei hierher einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingetommenen Angebote stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftsinimer der Anstaltsverwaltung eingesehen werden.

Pforzheim, den 9. Januar 1906. Großh. Heil- und Pflegeanstalt.

Mehrere tüchtige Bauaufseher, im Tunnelbau erfahren, gesucht. Angebote, Zeugnisabschriften und Gehaltsanträge erbeten an £.366.3.2 Kaiserliche Bauabteilung Baidorf.

£.419. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. Januar 1906 wird die Station Ingersdorf der k. k. österr. Staatsbahnen in den Ausnahmestellen Nr. 47 für Kabel zu elektrischen Leitungen des Rhein-Main-Vinischlagstarifs mit Oesterreich aufgenommen.

Nähere Auskunft erteilt unsere Güterverwaltung Mannheim. Karlsruhe, den 10. Januar 1906. Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nachstehende Bauarbeiten zur Herstellung eines neuen Dienstwohngebäude für vier Reichsbeamter auf Station Marzau sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

1. Grab- und Maurerarbeiten.
2. Steinhauerarbeiten.
3. Zimmerarbeiten.
4. Blechenerarbeiten.
5. Verputzarbeiten.
6. Glaserarbeiten.
7. Schreinerarbeiten.
8. Schlosserarbeiten.
9. Anstreicherarbeiten.
10. Plästerarbeiten.
11. Auffüllungsarbeiten.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Arbeitsbesriebe, welche nicht nach auswärts verschickt werden, liegen auf dem Geschäftszimmer Nr. 11, Bahnhofstraße Nr. 9 I. Stod, zur Einsicht auf; dieselben können auch Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift: Dienstwohngebäude Marzau, Angebot auf die Arbeit versehen, spätestens bis Mittwoch den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Karlsruhe, den 10. Januar 1906. Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergabung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung von 6 Wagenreparaturhallen von je 80 m Länge auf dem neuen Rangierbahnhof Mannheim bei Kilometer 4.2 sollen folgende Bauarbeiten, nach den Arbeitszetteln getrennt, im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:

- I. Zimmerarbeiten,
- II. Eisenkonstruktion,
- III. Blechenerarbeiten,
- IV. Tischlerarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt im Aufnahmestübäude, III. Stod, Zimmer Nr. 84, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme auf, wofür auch die Angebotsformulare erworben werden können.

Verhand von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt.

Angebote sind spätestens bis zu dem am Mittwoch den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, stattfindenden Eröffnungsverhandlung, mit der Aufschrift "Wagenreparaturhallen" versehen, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Mannheim, den 9. Januar 1906. Der Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verkaufen:

In Karlsruhe lagernd: Altes Kupfer, Messing, Rot- und Gelbguss, Zinn, Blei, Kompositionssäcke, alte Schienen, Schwellen, Herzstücke, Unterlagsplatten, Radreifen, Mäher usw.; in Apenweier lagernd: 70-110 Tonnen gußeiserner Säulenstücke, sowie in Hehl lagernd: Teile einer Turbine im Gewicht von 50-60 000 kg, zusammen 151 Lose mit rund 5000 Tonnen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: "Verkauf von Altmetall am 24. Januar 1906" versehen, spätestens

Mittwoch den 24. Januar 1906, nachmittags 2 Uhr, bei uns einzureichen. £.284.3.2

Die Verkaufsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. Die Zuschlagsfrist ist auf 14 Tage festgesetzt.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1906. Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.